

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Forstamt L o r ch.
Revier Welzheim und Kaisersbach.
Holz-Verkäufe.



Am Mont-
tag den 20.
Juli wer-
den ver-
steigert:
Vom Revier Welzheim
in den Staatswaldungen Schweiz-
ergehren und Thonholz (incl. eini-
ges Scheidholz):

5 Buchenstämme, 16—48' lang,
14—19" m. D., 25 Stämme
tannen Sägholz, 16—50' lg.,
11—22" m. D., 5 Stämme
dto. Bauholz, 60—75' lang,
12—17" m. D., 1/4 Klftr.
eichene Krügel, 33 Klftr. buche-
ne u. birchene Scheiter, 5 Klftr.
tannen Spaltholz, 27 Klftr.
dto. Scheiter und Krügel, 36
Klftr. dto. Rinde, 57 Klftr.
weiches Abfallholz, 360 Stück
buchene Wellen.

Zusammenkunft
Morgens 7 Uhr
im Schlag Schweizergehren; Ver-
kauf bei ungünstiger Witterung im
Hirsch zu Ebni.

Am Dienstag den 21. und
Mittwoch den 22. Juli
vom Revier Kaisersbach
in Bruch Abth. 4, 3 b., 3 c.:

20 Buchenstämme, 12—28' lg.,
14—22" m. D.; Nadelholz,
435 Sägholzstämme, 16—64'
lang, 10—18" m. D.; 605
Baustämme, 40—95' lang,
7—18" m. D., 1300 Stangen,
1—4" stark, 6—35' lang, 47
stärkere Stangen von 4—6"
m. D., 25—40' lang; ferner:
32 Klftr. buchene Scheiter u.
Krügel, 350 St. dto. Wellen,
10 1/2 Klftr. tannen Spaltholz,
7 Klftr. dto. Scheiter, 13 Klftr.
tannene, 14 1/4 Klftr. sichte-

Rinde, 50 Klftr. weiches Ab-
fallholz.
Zusammenkunft je
Morgens 7 Uhr
im Schlag Abth. 4. Verkauf
früh 10 Uhr
im Lamm in Kaisersbach. Mit
dem Rugholz, zunächst in Abth. 4.
wird begonnen
Den 8. Juli 1857.
K. Forstamt.
H. Steif, A.-B.

Bartholomä.

Schafweide-Verleihung.



Auf die
der Guts-
herrschaft
auf der
hiesigen Markung zustehende Schaf-
weide à 70 -- 80 Stück ist ein
Angebot von 75 fl. gemacht, und
wird dieselbe demjenigen zahlungs-
fähigen Offertanten vorbehaltlich
der Genehmigung des Waideberech-
tigten zugeschlagen, der bis zum
16. d. M. das höchste Angebot macht.
Am 5. Juli 1857.

Stadtschultheiß
Komretsch a. D.
zu Heubach.

Bartholomä.



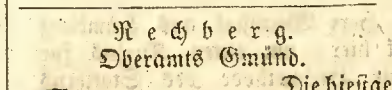
Am Don-
nerstag
den 30.
Juli d. J.,
nicht am Mittwoch den 29. d. M.,
wie in Nro. 75 d. Bl. angegeben
ist, wird die hiesige Schafweide
Mittags 12 Uhr
auf hiesigem Rathhause verkauft.
Liebhaber, auswärtige mit Prä-
dikat- und Vermögens-Zeugnissen
versehen, werden hiezu eingeladen.
Den 7. Juli 1857.
Schultheiß Göbele.

Rechberg.
Ignaz Stütz, Tagelöhner in

Hinterweiler-Rechberg hat seine
sämmliche besitzende Liegenschaft
verkauft und es werden, um den
Kauffchilling mit Sicherheit ver-
weisen zu können, seine etwaige
Gläubiger aufgefordert, ihre An-
sprüche
binnen 10 Tagen

von heute an bei dem Gemeinde-
rath geltend zu machen, indem sie
sonst später keine Befriedigung mehr
zu hoffen hätten.
Den 8. Juli 1857.
vdt. Schultheiß Staus.

Rechberg.
Oberamts Gmünd.



Die hiesige
Sommer-
u. Winter-
schafweide,
welche im Vorommer 150 Stück
und im Nachommer 250 Stück
Schafe ernährt, kommt am nächsten
Freitag den 17. Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathszimmer auf 1
Jahr zur Verpachtung, wozu Nach-
liebhaber, unbekannt mit Verin-
genzeugnissen, eingeladen werden.
Den 8. Juli 1857.
Schultheißenamt.
Staus.

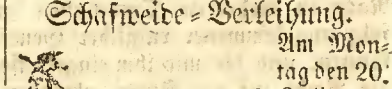
Alfdorf.

Die hiesige Gemeinde verkauft
von einem abgebrochenen Wohn-
haus gegen baare Bezahlung
circa 7,000 Stück gute Dach-
platten,
circa 500 Stück gute Backsteine,
2 eiserne Defen,
10 Fenster,
6 Paar Läden,
ein größeres Quantum, theils
noch als Bauholz, haupt-
sächlich aber für Ziegler sich
eignendes Holz.

Die Liebhaber werden eingela-
den, sich am nächsten
Dienstag den 14. Juli,
Mittags 12 Uhr
hier einzufinden.
Den 9. Juli 1857.
Schultheißenamt.
Fris.

Rehlangen.
Oberamts Gmünd.

Schafweide-Verleihung.



Am Mont-
tag den 20.
Juli d. J.,
Nachmit-
tags 1 Uhr wird in dem Hause
des Gemeinde-Pfleger's dahier die
hiesige Sommer- u. Winter-
schafweide, welche im Vorommer
150 Stück und im Nachommer
250 Stück Schafe ernährt, kommt
am nächsten Freitag den 17. Juli
d. J., Nachmittags 1 Uhr auf
hiesigem Rathszimmer auf 1
Jahr zur Verpachtung, wozu Nach-
liebhaber, unbekannt mit Verin-
genzeugnissen, eingeladen werden.
Den 8. Juli 1857.
Gemeinderath.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d
200 fl. Capital sind gegen Ver-
sicherung sogleich zu erheben bei
dem Cassier des Bürgervereins:
Lehrer Gold.

G m ü n d.
Zwei solide Mädchen, die in
einem Silberwaaren-Geschäft das
Ausfügen und sonstige Arbeiten
zu lernen wünschen, finden sogleich
eine Stelle, wo? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Berlornes.

Vorlegten Sonntag den 28. v.
M. ging ein Halschloß mit Sammt-
band verloren. Der redliche Finder
wird gebeten, solches gegen Beloh-
nung an die Redaktion abzugeben.

Empfehlende Erinnerung.

Anudoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 fr., in Schachteln zu 12 fr. und zu 24 fr. Mehr als alle
andern Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß
wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. Mailändischer Haarbalsam zu 30 fr. u. 54 fr.
Eau d'Atrona oder feinste flüssige Schönheits-Seife zu 20 fr. und 40 fr. Eau de Mille fleurs und Extrait Eau de Cologne triple
zu 18 fr. und zu 36 fr. Essence of Spring-Flowers zu 21 fr. Es-Bouquet zu 16 fr. Duft-Essig zu 15 fr. Macassar- und
Klettenwurzel-Öel zu 9 und 12 fr. das Glas.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittve.

S m ü n d.

Morgenden Sonntag spielt die **Musik** der R. Artillerie auf der Köhlerhütte. **Stabstrompeter Horn.**

S m ü n d.

Ein solides Dienstmädchen, wo- Fleiß und Treue ausweisen, etwas möglich von hier, die sich über Hausgeschäften sich willig unter-

Dienst-Nachrichten.

Durch höchste Entschliesung vom 6. d. M. ist der Straßbau-Inspektor, Hauptmann Albert zu Gmünd wegen körperlicher Untüchtigkeit zur Vernehmung seines Dienstes auf Ansuchen in den Ruhestand gnädigst versetzt worden.

Vermöge höchster Entschliesung vom 7. d. M. haben Seine Königliche Majestät die erledigte Pfarrei Kirchenkirnberg, Def. Welsheim, dem Präzeptor Frohnmeyer in Göglingen gnädigst übertragen.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Juli. Nach soeben hier eingetroffenen Nachrichten wird die Kaiserin Wilbbad nächsten Dienstag verlassen.

Zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Wilbbad soll dort die Wohnungsnoth so groß gewesen sein, daß ein Theil der am Abend des 3. Juli angelangten Fremden die Nacht in mehreren Omnibussen zubrachten. Ein mit vielem Erfolg angekommener russischer General hat nur ein Zimmer erhalten können, und die mit ihm eingetroffenen Herren und Damen mußten die Nacht auf der Streu zubringen.

Stuttgart. Der Spracharzt Herr Weinthal aus Hamburg befindet sich in diesem Augenblick hier, um einen Kursus für Sprachleidende zu eröffnen. Seine Heilmethode des Stotterns hat, wie dies durch zuverlässige Atteste notabler Aerzte und Pädagogen, als: Prof. Buron und Medizinalrath Prof. Seerig in Königsberg, Medizinalrath und Prof. Kemmer in Breslau, Seminar-Direktor Steglich, Dr. Siebenhaar in Dresden und Regierungs- und Medizinalrath Houselle in Stralsund u. A., nachgewiesen wird, überall so glänzende Erfolge gehabt, daß wir es für Pflicht halten, die öffentliche Aufmerksamkeit darauf hinzuweisen. Hr. Weinthal hat Personen, welche außer Stand waren, auch nur einen kleinen Satz ohne Anstoß und große Verzerrung der Gesichtsmuskeln auszusprechen, vermöge seines schmerzlosen, rein psychischen Verfahrens dahin gebracht, daß sich nach wenigen Wochen keine Spur ihres früheren Leidens mehr bei ihnen vorfand, sie vielmehr fließend sprechen, lesen und deklamiren konnten.

Stuttgart, 7. Juli. Der hohe Ruf, den die mit unserer land- und forstwirtschaftlichen Akademie zu Hohenheim verbundene technische Werkstätte zur Verfertigung landwirthschaftlicher Geräthe und Werkzeuge, sowie größerer Ackerbaumaschinen, im In- und Auslande sich erworben und der sich auch auf der Münchener Ausstellung bewährt hat, hat eine fortwährend sich vermehrende Zahl von Bestellungen dahin gelenkt, die längst eine Erweiterung der schon ziemlich bedeutenden Anstalt nöthig machte. Es liegt nun bereits ein Plan zur höhern Genehmigung vor: diese Erweiterung durch Aufstellung einer Dampfmaschine von 8 — 10 Pferdekraft, einer Bohr- und Schneid-, sowie einer Hobelmaschine, die durch Dampf getrieben werden, zu bewerkstelligen und hiefür besondere Bauten aufzuführen.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Vor einigen Tagen starb auf einem Strohsack in einem der elendesten Häuser der rue Guisarde eine 30jährige Frau. Diese Frau, welche nur mit Lumpen bedeckt war, durchlief vor Tagesanbruch die Straßen ihres Stadtviertels, um die Rehrichthausen schon vor Ankunft der Chiffoniers zu durchstöbern und ihnen hin und wieder einen Fund im Werthe von einigen Sous zu rauben. Während ihrer dreitägigen Krankheit litt sie es nicht, daß eine andere Frau, welche bei ihr war, eine Orange kaufte, welche der Arzt verordnet hatte. Als sie gestorben war, fand sich der Friedensrichter des Districts ein, um dem Gesetze genügend die Siegel anzulegen. Er sah nichts, als einige auf einem zerbrochenen Tische liegende Fehen und ein einfaches Bett — als er am Fuße des Lagers einen Korb bemerkte, welcher einen Schatz enthielt. In dieser allen Dieben offenstehen-

S m ü n d.

die, findet sogleich eine Stelle in der Gastwirthschaft im Schloß Heidelberg. 40 fl. Lohn und Reisekosten werden zugesichert. Auskunft ertheilt die Redaktion.

Eine ordentliche Hausmagd, nicht zu jung, findet bis Jacobi eine Stelle, guter Lohn wird zugesichert, bei wem? sagt die

Redaktion.

den Kasse hatte die Unglückliche eine Summe von 80,000 Fr. verborgen, die sie wahrscheinlich Sou für Sou ansammelte. Sie bestand aus doppelten Louisd'ors mit dem Bildnisse Ludwig XV. und Ludwig XVI. und in 40 Fr.-Stücken mit den Bildnissen Napoleon I., Ludwig XVIII. und Karl X. Dieses Geld wurde einsteilen bis zum Eintreffen des Messen und der Richte aus der Provinz, die über diesen Fund nicht weniger staunen werden, als der Friedensrichter selbst, bei Gericht hinterlegt.

England.

London, 6. Juli. Noch sind die Leichen Derer nicht bestattet, die auf der Spazierfahrt zwischen Gravesend und London durch die unverantwortliche Fahrlässigkeit eines oder mehrerer Bahnwächter zu Grunde gingen, so hört man schon von einem andern furchtbaren Unglück, das sich in Shrewsbury begeben hat und mehrere Menschenleben kostete. Dießmal ereignete sich die traurige Katastrophe nicht auf einer Eisenbahn, sondern auf dem Wasser. Kapellmeister Jullien hat am Freitag ein Musikfest auf einem bei Shrewsbury inmitten des Flusses gelegenen Vergnügungsorte der „Pappelinsel“, veranstaltet, und wie gewöhnlich war diese mit dem einen Ufer vermittelst einer kleinen Schiffbrücke verbunden worden. Es sollen an 10,000 Menschen bei diesem Feste anwesend gewesen sein, und das Gedränge war gewaltig, als diese nach Beendigung des Feuerwerks um 10 Uhr gegen die Brücke anstürmten. Ob diese an und für sich schlecht gebaut war, oder ob es wahr ist, daß muthwillige Bursche sich den Scherz machten, sie in lebhafteste Schwankungen zu versetzen und dadurch das Unglück verursachten, wird die gerichtliche Untersuchung lehren. Genug, der Mittelponton schlug um und begrub eine Menge Leute, während ungefähr 150 Andere in's Wasser geschleudert wurden, dessen tiefste Stelle daselbst 9 Fuß beträgt. Von diesen wurden wohl Alle gerettet, wenn auch Viele darunter arg zugerichtet waren, aber rettungslos waren im Gewir und in der Dunkelheit der Nacht Jene verloren, die unter dem umgestülpten Ponton im Wasser begraben lagen. Im Laufe der Nacht fischte man noch 10 Leichen auf, es dürften aber noch mehr gefunden werden, denn noch immer werden einige Personen vermißt.

Mit dem Dampfer Indus sind am 5. Juli mehrere englische Offiziere aus Ostindien in Southampton angekommen. Calcutta befand sich ihren Mittheilungen zufolge in einer Art Belagerungszustand; die Zugbrücken waren aufgezoogen, und 7 europäische Regimenter lagen in der Stadt. Unter den Eingeborenen in ganz Indien soll die Vorstellung herrschen, daß die britische Obermacht in Hindostan noch dieses Jahr ein Ende haben wird. Man glaubte, die R. Familie von Duda habe mit den Erhebungen der Sepoys zu schaffen gehabt. Das angebliche den religiösen Vorurtheilen der eingeborenen Soldaten gegebene Aergerniß wurde als ein bloßer Vorwand angesehen, dessen sich die höhern Klassen mit Schlaueit bedient, um die niedern malecontent zu stimmen. In der Präsidenschaft Madras hält man den anti-englischen Einfluss für minder stark, als in der Präsidenschaft Bengalen. In Bombay soll die britische Macht fest und gesichert sein. Die dort lebenden zahlreichen Perser und andere eingeborene Civilisten von Einfluß sind feste Anhänger der britischen Herrschaft in Indien. In Malta lagen 9 und in Gibraltar 7 Regimenter, von denen man viele sogleich durch Aegypten nach Indien befördern könnte, wenn die Umstände es erfordern sollten. — In Alexandrien liegt kein britisches Kriegsschiff, um Depeschen aus Indien heimzuschaffen, falls ein Expresdampfer in Suez ankäme, aber fortwährend laufen französische und österreichische Dampfer Alexandrien an, und diese könnten nöthigenfalls gemietht werden, um die Regierungsdepeschen nach Marseille zu befördern. Als die letzte wichtige Post aus Indien Alexandrien erreichte, ging die Vectis 20 Stunden vor dem Triester Dampfer unter Segel, damit die Nachricht zuerst über Marseille nach England telegraphirt werde, aber die Triester Route gewann doch den Vorsprung und Sieg.

Italien.

Die „Gazetta del Popolo“ berichtet: Man sagt, daß Mazzini in Genua versteckt war und von einer prätorianischen Garde umgeben erscheinen sollte, sobald die Sache gut ging; er hätte sich dann des herzoglichen Palastes bemächtigt und eine provisorische Regierung hergestellt. Als er von der geringen Anzahl der Berschworenen Kunde erhielt, war er sehr erstaunt. Man hatte ihm weiß gemacht, er könne auf Tausende zählen. Einer seiner Freunde war der Ansicht, einen entscheidenden Streich zu wagen und an das Volk zu appelliren. Mazzini war nicht dieser Ansicht und gab Gegenbefehl; er beeilte sich, sich aus Genua davonzumachen, um nicht erwischt zu werden.

Rußland.

Petersburg, 1. Juli. Im Jahre 1862 wird das tausendjährige Bestehen Rußlands gefeiert werden. Der Kaiser wünscht, daß dieß Ereigniß durch ein Volksdenkmal in Nowgorod, wo der erste russische Fürst, Kurik, regiert hat, verewigt werde. Zu diesem Zwecke soll eine allgemeine Subscription für freiwillige Geldbeiträge zu diesem Denkmale im ganzen Reiche eröffnet werden.

Der schwarze Paul.

(Fortsetzung.)

Im Nachbarhause wurden sogleich ähnliche Vorkehrungen getroffen. Das Militär drängte nun die Menschenmasse weit in die Georgenstraße hinab und der Mohr befahl der Böschmannschaft, sich bis über die Brücke zurückzuziehen. Dann streute er von jenen Häusern an noch ungefähre hundert Schritte Pulver, ging noch einmal ein Stück Weges in die lange Straße hinauf — keine Menschenseele mehr ließ sich blicken, nur die Flamme hielt prasselnd hier den berühmten Monolog: „Sein oder Nichtsein!“ In der nächsten Minute berührte der Mohr mit der brennenden Lunte den schwarzen Streifen auf dem Boden.

Das kleine coquette Flämmchen hüpfte und tanzte von Kloster zu Kloster fort als gieng ein Irrlichtlein gespensterhaft spaziren, das sich neben dem ungeheuren Flammenzuge spöttisch wie ein Zwerg ausnahm. Doch plötzlich erfolgte der fürchterlichste Donnerknall — das erste Haus flog in die Luft, nicht anders, als verwirklichte sich jene alte Götterfabel, wo die Titanen Felsmassen nach dem Throne des Zeus schleuderten. Hundert Centner schwere Trümmer brachten ein Getöse, eine Erschütterung hervor, daß man meinte, ein Erdbeben wolle Alles — Alles vernichten; ein zweiter Knall mit einem dumpfnachrollenden Echo — und todtenstille lag der Schutt wie ein Gigantengrab da. —

Diese Katastrophe ereignete sich um drei Uhr Morgens. Nun postirte Paul sowohl vorne in die Straße als auch rückwärts in den Obstgarten rings um diesen Schutthaufen eine Legion von Spritzen und ließ unaufhörlich die Wasserstrahlen hineinschießen, so daß manche Stelle, wo sich's durch die zufällige Lagerung der Trümmerbalken sammeln konnte, einem Fischbehälter glich. Nichts, auch nicht die kleinste Vorsichtsmaßregel versäumte er. Ueberall war er — legte selbst Hand an — spornte die Leute zu rastloser Thätigkeit — machte ihnen begreiflich, daß die ganze Stadt auf dem Spiele stehe, wenn es der Gluth dennoch gelänge, die Klust zu überschreiten, kurz, er entfaltete eine Thakraft, welcher Saalfeld, der ihn wenigsten mit Blicken zu verfolgen trachtete, seine Bewunderung schenkte.

Um halb vier Uhr gieng der schwarze Dictator noch einmal in die lange Straße, um das Heranrücken des Feindes zu recognosciren, wie er sich ausdrückte. Auf der linken Seite standen noch drei, auf der rechten Seite nur noch zwei Häuser unversehrt — weißgekleidete Opfer, die geduldig darauf harrten, daß der Flammen-Tiger seine goldenen Krallen in sie einhaue. Die ganze mit Roth-Goldgluth illuminierte Straße, sah nun in der That aus, als gieng hier der Weg schnurgerade in's unendliche Feuerreich.

Der Mohr stand ein Paar Minuten in tiefes Nachdenken versunken, brustnaekt, prallarmig, nicht unähnlich der Statute eines Monumentes.

Ein sehr schwaches Geräusch, das gewiß kein anderes Ohr als ein afrikanisches vernommen hätte, drang zu ihm aus einem der letzten Häuser; es klang wie das Winseln eines Kindes. Er trat unter das Thor — lauschte einen Augenblick — eilte in den Hof, weil ihm der Schall aus der Tiefe des Gebäudes zu kommen schien; lauschte wieder — das Gewinsel wurde immer stärker — er lief über die Stiege in's erste Stockwerk — tappte im Dunkeln über einen Gang — horchte an einer Thüre; noch immer glaubte er die hohe feine Stimme eines Kindes zu vernehmen. Die Thüre war verschlossen, aber der Gedanke, hier gilt's, ein Leben zu retten, verdoppelte noch die Kraft seiner Arme. Er stemmte sich und drückte mit solcher Gewalt vorwärts, daß die Riegel des Schlosses wichen; in demselben Momente sprang mit freundlichem Knurren ein Hund heraus, den er nach einem Griff mit der Hand, da hier gänzlich Dunkelheit herrschte, für einen Bubel hielt.

„Armer kleiner Kerl! Du hast Dein Leben auch lieb, so gut als wir,“ rief Paul, ihn streichelnd. Unten beim Flammenscheine überzeugte er sich, daß er sich nicht geirrt. Ein junger schwarzer Bubel, welchen der Eigenthümer vergessen hatte, suchte seinem Befreier durch die drolligsten Freudenstrünge unter lautem Wellen seine Dankbarkeit zu bezeugen.

„Ja, ja, Du kleiner Schlingel! glaub' Dir's, Du hast Dein Leben auch lieb!“ wiederholte der gutmüthige Mohr, von nun an will ich Dein Herr sein, Du närrischer Springpelz! Dein voriger Gebieter ist Deiner nicht mehr werth.“ Er brachte den Hund in Sicherheit.

Gleich nach vier Uhr Morgens stand auch das letzte Haus der langen Straße in Flammen; der Sturm wollte noch immer nicht schlafen gehen. Paul hielt es für rathsam, einige Spritzen an das gegenüberliegende Ufer zu senden, obwohl er zu seiner Beruhigung bemerkte, daß meistens das Flugfeuer in den Wellen ausjischte. Als die brennenden Dachrümmer des letzten Gebäudes in den durch-nästen Schutt herabstürzten, rief der Mohr voll Selbstvertrauen: „Nu, warte, Du rothe Furie! hier will ich Dich beim Nockzipfel erwischen; hab' ich Dich einmal, dann sollst Du mir keinen Schritt weiter laufen!“ —

Bei Sonnenaufgang zweifelte Niemand, daß man nun vollkommen Herr über die Flamme sei. Es entstand ein edler Wett-eifer unter den Bürgern, die Obdachlosen und Nothleidenden so gut wie möglich unterzubringen. Allgemein wurde von Paul's Entschlossenheit gesprochen; laut wurde es gesagt, daß man dem Mohren und sonst Niemand die Rettung der Stadt zu verdanken habe. Reiche Kaufleute und angesehenere Bürger drangen darauf, Paul müsse auf eine glänzende Weise belohnt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Ein italienischer Sprachlehrer.

Amerikanisches Sitzenbild.

(Schluß.)

Und diese Methode schien in der That ganz vortreflich zu sein, denn seine Schüler machten reizende Fortschritte und konnten sich schon nach kurzer Zeit in Gegenwart des hocherfreuten Direktors ziemlich geläufig mit ihrem Lehrer unterhalten. Freilich aber verstand es hier Dulong besser, als seine Kollegen in andern Branchen, sich die Liebe seiner Schüler durch gute Laune und spaßhafte Einfälle, die seine zurückgekehrte gasconische Natur ihm eingab, im höchsten Grade zu erwerben, und dadurch besser, als durch Zucht- und Strafmittel, ihre Lernbegierde anzuspornen.

So kam die Zeit der ersten öffentlichen Prüfung heran und die Schüler Dulong's bestanden ganz vortreflich. Dennoch sagte ihm der Direktor am Abend des glücklichen Tages:

„Ich muß die Vortrefflichkeit Ihrer neuen Methode anerkennen; allein gleichwohl wäre es mir lieb, wenn Sie die Bücher nicht ganz verschmähten und z. B. den Dante mit Ihren Schülern lasen.“

„Den Dante?“ entgegnete Herr Dülong achselzuckend; „das möchte die jungen Leute abschrecken, denn ich las einmal eine Uebersetzung seiner Hölle, und finde, daß die gewaltig langweilig ist.“

„Eine Uebersetzung? Weshalb nicht das Original?“ fragte der Direktor mit einem verwunderten Blicke auf seinen Lehrer.

Errothend und etwas zögernd erwiederte dieser: „Weil ich mich überzeugen wollte, wie sehr ein solches Meisterwerk selbst in der besten Uebersetzung verliert. — Dennoch möchte ich, auch schon aus moralischen Gründen nicht dafür stimmen, den Dante mit meinen Schülern zu lesen, sondern sie bitten, mich in meiner Methode fortfahren zu lassen.“

Das wäre denn der Direktor nach einigen Einreden endlich zufrieden und Hr. Dülong setzte etwa ein Jahr lang seinen italienischen Unterricht mit so glücklichem Erfolge fort, daß seine Schüler sich sowohl unter einander als mit ihm in dieser wohlklingenden Sprache vollkommen geläufig unterhalten konnten.

Dadurch kam die Anstalt bald weit und breit so sehr in Ruf, daß ein Italiener, obgleich er in sehr bedeutender Entfernung wohnte, ihr seinen Sohn anvertrauen wollte. Stolz auf einen solchen Triumph über manche Concurrenten, bat der Direktor Hr. Dülong, indem er ihn auf die nahe bevorstehende Ankunft des Italieners vorbereitete, eine feierliche Prüfung vorzubereiten, um durch seine Schüler recht viel Ehre einzulegen.

Hr. Dülong erblaste, versprach aber, das Verlangen zu erfüllen, und als der bestimmte Tag und mit ihm der Italiener erschien, wurde dieser in die festlich geschmückte Classe geführt, um der Prüfung beizuwohnen.

In feierlicher Stimmung waren die Schüler versammelt, aber der Lehrer fehlte noch. Während man auf ihn wartete und endlich nach ihm schickte, wollte sich der Italiener mit den Schülern unterhalten, um deren Sprachfertigkeit zu prüfen. Allein obgleich sie unter einander in der erlernten Sprache sehr geläufig plauderten, verstanden sie den Italiener eben so wenig, als sie von ihm verstanden wurden, so daß dieser erklärte, die Sprache, die er hier höre, habe kaum eine entfernte Ähnlichkeit mit der italienischen.

Anfangs erstaunt, dann aber hoch erzürnt, ließ der Direktor in sehr gebieterischen Ausdrücken Hr. Dülong auffordern, vor ihm zu erscheinen, um Rechenschaft zu geben; aber der Gascogner war verschwunden, und erst nach längerer Zeit erfuhr man durch Zufall, daß die von Dülong gelehrte Sprache das heimische Patois seines Geburtslandes war.

Haus- und Landwirthschaft.

Papier dem Pergament ähnlich.

C. Gaine hat ein Verfahren erfunden, wodurch gewöhnliches Papier pergamentähnlich gemacht wird. Nichtgeleimtes Papier wird in eine Mischung von zwei Theilen concentrirter Schwefelsäure und einem Theil Wasser getaucht, sofort aber wieder herausgezogen und in gewöhnlichem Wasser gewaschen. Bei dem angegebenen Ver-

hältniß von Säure und Wasser erhält man ein Schreibpapier, welches die Tinte nicht mehr ausfließen läßt. Das Papier ist bei sorgfältiger Darstellung so zäh und fest, daß es fast noch einmal so viel Last wie Pergament trägt. Wasser verschluckt es, läßt es aber nicht durchdringen, auch wird es vom Wasser nicht zerstört; Feuchtigkeit und Wärme bringen bei diesem Papier keine Veränderung hervor. Das Gewicht des Papiers wird durch eine Umwandlung in Pergamentpapier nicht verändert. Das Papier sieht aus wie Velinpapier und eignet sich wegen seiner Festigkeit und Ähnlichkeit mit dem wirklichen Pergament besonders für Akten, amtliche Zeugnisse, Bücher, die oft nachgeschlagen werden müssen u. Nach diesem Verfahren behandelte Karten, Kupferstiche, Lithographien u., bekommen eine sehr glatte Oberfläche, welche nicht leicht schmutzig wird, oder die man sehr leicht reinigen kann, hat sie Flecken bekommen.

B e r m i s c h t e s .

Probate Heilmittel.

- Nächste Herbstmesse werden folgende Arcana zu haben sein:
- 1) Pulver, um die Pille zu vergolden.
 - 2) Ertrafeiner Sand, in die Augen zu streuen.
 - 3) Probates Mittel gegen den Stein, NB. des Anstosfes.
 - 4) Starker Tabak für seine Nasen.
 - 5) Futter für lose Vögel.
 - 6) Mittel gegen verschiedene Suchten, mit Einschluß der Sehnsucht.
 - 7) Polypulver, um den Krost der alten Liebe wegzubringen.
 - 8) Präparat, um Grillen zu fangen.
 - 9) Pflaster für Leute, die wohl wissen, wo sie der Schuh drückt.
 - 10) Mundpflaster für Frostbeulen am Herzen.
 - 11) Ohrenbalsam für Leute, die Alles nur halb verstehen.
 - 12) Auflösende Pillen für verhaltene Euzfer.
 - 13) Niederschlagendes Pulver für zu hohe Ansprüche.
 - 14) Pomade für Solche, an denen kein gutes Haar ist.
 - 15) Brandsalbe für entzündete Herzen.
 - 16) Gestrpflaster für ewige Schwäher.
 - 17) Hollenstein für böse Zungen.
 - 18) Rosenhonig für empfindsame Seelen.
 - 19) Seife für Solche, die sich gern weiß waschen möchten.
 - 20) Zugpflaster für ehrliche Häute.
 - 21) Scheidewasser, um lästige Verbindungen aufzubeben.
 - 22) Fire Luf für Flattergeister.
 - 23) Magische Tinte, um ein X für ein U zu machen.
 - 24) Madagascar-Öel, für Leute, welche keine Haare auf den Zähnen haben; NB. thut auch bei Schnaubärten gute Dienste.

„Der Fünsthalerschein ist falsch!“ donnerte ein Materialist einen etwa bjährigen Knaben an, der ihm soeben die Note eingehändigt hatte. — „Ganz gewiß nicht,“ erwiederte dieser, der Vater hat ihn ja gestern selbst gemacht.“ Nach diesem naiven Geständnisse ward der Knabe sofort auf das Polizeiamt geschleppt. — „Wer ist dein Vater?“ rief der Verhörrichter mit schrecklicher Stimme. — „Kupferdrucker in der königl. Münze!“ grinste ihm der Knabe seelenvergnügt entgegen.

G i n n d . — Ergebnis des Frucht-Marktes am 8. Juli 1857.

Getreide-Gattungen.	Voriger		Neue		Gesammt-		Sontiger		Im Rest		Höchster		Wahrer		Niederster.		Verkaufs-		In Vergleichung gegen				
	Meth.		Aufuhr.		Betrag.		Verkauf.		geblieben.		Durchschnitts-		Mittel-		Durchschnitts-		Summe.		die letzte Ernte sind				
	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen	24	6	20	4	54	2	32	6	21	4	20	40	20	24	20	8	669	8	—	—	—	—	32
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	24	14	8	14	—	85	4	—	—	—	—	16
Roggen	—	—	7	—	7	—	6	—	1	—	13	36	13	28	12	48	112	28	—	—	8	—	—
Gerste	—	—	28	—	28	—	8	3	19	5	8	48	—	—	—	—	52	48	—	—	—	—	—
Haber	13	2	5	2	18	4	6	—	12	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	38	—	60	6	107	6	53	1	54	5	—	—	—	—	—	—	919	28	—	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Scheffel Kernen: 283, 274, 270 Pfd., zu 827 Pfd. Durchschnittsgewicht 275 $\frac{2}{3}$ Pfd. Ernteausschlag: 275 $\frac{2}{3}$ Pfd. Ernteausschlag: 275 $\frac{2}{3}$ Pfd.